

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 42 (1948)
Heft: 8

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die besten Aerzte

Ein Arzt saß einst mit einigen Freunden beim Mittagessen. Im Verlaufe des Gespräches fragte ihn einer der Herren: «Herr Doktor, welches sind nach Ihrer Meinung gegenwärtig die besten Aerzte?» Da sagte der Doktor: «Ich kenne deren drei. Sie heißen: Dr. Reinlichkeit, Dr. Abhärtung und Dr. Mäßigkeit. Dieser ist der beste von allen.»

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Reiseerlebnisse in England

(10. Fortsetzung)

Die Gehörlosenvereine

Wenn ich über die Vereine und Klubs der englischen Gehörlosen schreibe, so werde ich sehr neidisch auf sie.

In jedem Ort in England, wo mehr als fünfzig Gehörlose leben, haben sie ein eigenes Klubhaus. Im Gegensatz zu uns, gibt es in England nicht so viele Taubstummengereine. Höcstens einen Verein in jeder Stadt, ausnahmsweise auch zwei. In London, wo sechstausend Gehörlose leben, gibt es sechs Vereine, und jeder Verein hat ein eigenes Haus. In England kommen die Gehörlosen öfter zusammen als bei uns, und so ist es leichter möglich, ein Klubhaus zu führen. Weil viele Vereine sehr viele hörende Passivmitglieder haben, ist es möglich, daß die Gehörlosen einer Stadt sich ein eigenes Haus erwerben. Es kommt vor, daß alle Einwohner einer Stadt Passivmitglieder des Gehörlosenklubs sind, und es gibt Gehörlose, die keine andere Arbeit tun, als von Haus zu Haus zu gehen und die Beiträge einzuziehen. Aus diesem Geld können dann die Gehörlosen ein Haus einrichten und unterhalten. Die Stadt wählt gewöhnlich eine Aufsichtskommission, die alle Ausgaben prüft, und die ganze Stadt weiß dann, daß ihre Taubstummengereine das Geld nicht verschleudern.

Die meisten Klubhäuser haben einen Saal oder einen Anbau, in dem die Gottesdienste abgehalten werden. Meistens ist der Pfarrer die leitende Person und wohnt auch gewöhnlich im Haus. Sehr oft sind er und seine Frau gehörlos. Die gehörlosen Pfarrer und Prediger sind oft beliebter, weil Gehörlose einander besser verstehen. Dann wird auch unter den Gehörlosen ein Komitee gebildet, das über die Ordnung wacht, Bestimmungen erläßt und Beschlüsse faßt wie bei uns der Vorstand eines Vereins.

Neben dem Saal für die Gottesdienste gibt es noch andere Räume, von den Gehörlosen für ihren Zweck eingerichtet. Es gibt Räume für Tischtennis und Billard; ein großer Raum ist immer da für Zusammenkünfte und Versammlungen mit Vorträgen, Spielabende, Theateraufführungen und Teepartien. Eine Küche fehlt auch nicht. Abwechselnd arbeiten die verschiedenen Frauen in der Küche, bereiten Tee, verkaufen Gebäck, Zigaretten und Mineralwasser und manchmal sogar Leckereien, die sie selber zubereitet haben. Die Klubsäle sind nicht alle Tage offen. Meistens einmal während der Woche und am Samstag. Am Sonntag wird nicht gespielt, dafür besucht man den Gottesdienst und plaudert nachher. Die Klubhäuser sind sehr gut besucht, und es gibt viel Abwechslung und Unterhaltung. Der Pfarrer ist zugleich die Fürsorgperson seiner Gemeinde. Er betreut auch die umliegenden Dörfer. Wo die Gehörlosen kein Klubhaus haben, teilen sie die Räume mit den Pfadfindern und andern Vereinigungen.

Sehr schön sind auch die Partien, wo die Gehörlosen von weither zusammenkommen. Oft besuchen sich die Gehörlosen zweier Städte und fahren dann mit Kind und Kegel mit Autocars auf Besuch in die andere Stadt, messen sich in Sport und Spiel, schließen Freundschaft und laden einander zum Gegenbesuche ein.

Es ist auch üblich, Konferenzen und Kongresse zu veranstalten, die von den Gehörlosenvereinigungen Englands einberufen werden. Dann kommen aus dem ganzen Land Gehörlose mit Autocars an diese Versammlungen, die oft sehr interessant sind und meist am Samstag abgehalten werden.

Einmal im Jahr hat der Britische Taubstummenvorband seinen Kongreß. Ein solcher Kongreß dauert oft eine Woche, und es kommen mehr als tausend Gehörlose von überallher mit ihren Lehrern und Pfarrern. Ich hatte Gelegenheit, einem solchen Kongreß beizuwohnen. Diese Tage werde ich nicht vergessen! Von jedem Teilnehmer wurde verlangt, daß er mitarbeite. Besonders aufgefallen ist mir die Ruhe, die an den Versammlungen herrschte. Es wurde also nicht geschwätzt und Privatgespräche geführt, sondern jeder war ganz bei der Sache. Taubstummlehrer gaben Bericht über ihre Arbeit; man wurde über neue Wege und Möglichkeiten informiert; es gab Diskussionen, Fragen, und erst, als alle Geschäfte erledigt waren, kam das Vergnügen. Man machte Ausflüge und Besichtigungen, man wurde von den höchsten Behörden empfangen, und Zeitungen schrieben über uns, und als der Kongreß vorbei war, ging jeder nach Hause, mit neuen Gedanken, mit neuen Erlebnissen. Ich denke heute noch daran, wie ich damals sah, daß die

Gehörlosen den Hörenden auch etwas zu sagen haben. Ich sah sehr viele Hörende an diesem Kongreß; sie lauschten, was ein Gehörloser sagte, und wenn wir es in der Schweiz auch so machen würden, ich glaube, die Hörenden würden uns besser verstehen. (Forts. folgt) L. Müller

Vereinsberichte

Bündner Gehörlosenverein. Zum zweitenmal seit der Gründung im Herbst 1947 versammelten wir uns am 29. Februar 1948 im Grabenschulhaus in Chur. Wenn auch ein weit größerer Aufmarsch erwartet wurde, war der Besuch doch ordentlich, so daß der Präsident befriedigt war und alles einen schönen Verlauf nahm. Der geschäftliche Teil wickelte sich im normalen Rahmen ab. Die vorgelegten Statuten wurden genehmigt, zur Freude aller auch einstimmig der Vorschlag, als Gründungsfeier eine Volksfahrt mit der Rhätischen Bahn ins Engadin zu machen. — Anläßlich der Delegiertenversammlung des SGB. in Aarau am 14. März, an welcher auch unser Verein vertreten war, wurde beschlossen, im Herbst in Luzern einen schweizerischen Gehörlosentag abzuhalten, an dem möglichst viele Vereine teilnehmen sollten. Deshalb wurde unsere geplante Volksfahrt auf nächstes Frühjahr verschoben. Dafür reisen wir nun gemeinsam nach Luzern, um dort mit den Schicksalsgenossen der übrigen Schweiz zusammenzutreffen. Beide Reisen würden die Vereinskasse und wohl auch den Geldbeutel der einzelnen Mitglieder zu sehr belasten. In der Gehörlosenzeitung wird noch Genaueres bekanntgegeben.

Dann erfreute uns Fräulein Groth, Taubstummenlehrerin und Hausmutter, aus St. Gallen, mit einem feinen Vortrag. Sie schilderte uns an Hand von Bildern und einem Buch Australien, ein wenig bekanntes Land. Australien führt viel Schafwolle aus. Interessant war auch zu hören, wie eine Schafschur vor sich geht. Auch unser Land deckt einen großen Teil des Bedarfes an Wolle aus Australien.

Aller Augen hingen mit Aufmerksamkeit und Freude an der Vortragenden, die es vorzüglich verstand, uns alles lebendig und wirklichkeitsnah zu schildern. Es war also ein lehrreicher und schöner Nachmittag, den wir nicht vergessen werden. Wir möchten Fräulein Groth für ihr Kommen und alles von ihr in so liebenswürdiger Weise Gebotene herzlich danken. Es würde uns freuen, sie recht bald wieder unter uns zu haben und ihren Worten lauschen zu dürfen.

Etwas nach fünf Uhr verließen wir das Schulhaus und gingen ins Volksheim hinüber, wo wir beim Kaffee noch gemütlich beisammen-saßen und der Freude über diesen schönen Nachmittag Ausdruck gaben.

Es war besonders nett, daß wir auch noch Fräulein Groth in unserer Mitte haben durften.

Möchten doch noch recht viele Gehörlose den Weg zu uns finden, vor allem die einsamen, und dabei wieder Lebensmut und Freude bekommen!

Auf dem Heimweg sagte mir Fräulein Groth noch, sie habe etwas vergessen. Hier als Nachtrag, was sie mir nun erzählte.

Im Januar hatten wir in unserer Anstalt Besuch eines etwa 26jährigen gehörlosen Herrn aus Australien. Er spricht englisch und französisch. Als dessen Mutter merkte, daß ihr Kind nicht hörte, besuchte sie ein pädagogisches Institut in Paris und erwarb sich dort die Kenntnisse, ihr Kind in der Lautsprache unterrichten zu können. Sie begann den Unterricht mit dem dreijährigen Kinde. Ins Schulalter vorgerückt, besuchte das Kind, vom Hauslehrer begleitet, die Normalschule. Dieser übersetzte seinem Schützling den Lehrstoff. Auf diese Weise konnte der Gehörlose dem Unterrichte in der Normalschule folgen. Als junger Mann studierte er Landwirtschaft und betätigte sich auch auf diesem Gebiete. Nun sattelt er um, will an demselben Institut in Paris Pädagogik studieren, um den taubstummen Kindern in Australien auch zur Lautsprache verhelfen zu können. Ihn interessiert die Unterrichtsweise in den hiesigen Taubstummenanstalten.

Voranzeige. Am Pfingstmontag werden wir eine kleine Frühlingswanderung machen über Maienfeld—Luziensteig. Das genaue Programm wird am 1. Mai in der Gehörlosenzeitung bekanntgegeben. Reserviert euch diesen Tag!

Die Aktuarin: Trudi Mösle

Dienstjubiläum

In der Anstalt wird fleißig gearbeitet: in der Schule, in der Küche, in der Werkstatt und im Speisesaal. Am fleißigsten aber im Garten. Da wirkt unser lieber *Ernst Mülli*. Schon dreißig Jahre gräbt er um, hackt, sät, pflanzt und erntet er. Er ist am Morgen der erste bei der Arbeit, am Abend der letzte. Keine Arbeit ist ihm zu viel; immer ist er hilfsbereit, immer ist er lieb mit allen, mit den Erwachsenen, den Kindern und den Pflanzen. Die Anstalt dankt ihm für die treuen Dienste. Herr Mülli macht den Gehörlosen viel Ehre. Wir wünschen ihm von Herzen Gesundheit und viel Freude für die kommenden Jahre.

(Aus dem «Leuchtkäfer», der Anstaltszeitung der Taubstummenanstalt Zürich)

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15777

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Ein deutscher Brief

Allmählich kommt der durch den letzten Krieg unterbrochene Verkehr mit den Schicksalsgenossen des Auslandes wieder in Gang. Abgesehen von den vielen Hilfesuchen, treffen auch Berichte ein, die unser